

Erfreuliches aus Abidjan



Bericht und Fotos: Ingo Schmidinger

14 Monate ist es nun her, als ich das letzte Mal für mich heute noch zum Teil fast unglaubliche Erfahrungen in Abidjan an der Elfenbeinküste machen durfte – Erfahrungen, gewonnen durch das Hilfsprojekt zur Unterstützung des dortigen Nationalzoos, insbesondere der Entwicklung hinsichtlich dessen Elefantenpflege und -managements.

Finanziell hauptsächlich unterstützt durch den Zoo Amnéville (Frankreich) sowie die Association du Calao (Luxemburg) und dessen Präsidentin Sophie Decelle, konnte ich mich am 23. Februar 2014 nun zum zweiten Mal auf den weiten Weg in den westafrikanischen Regenwald begeben. Einen großen persönlichen Vorteil für die Reise hatte ich jedoch dieses Mal durch die bereits gewonnenen Erfahrungen und Eindrücke meines ersten Besuches dort schon vor einiger Zeit. Somit fiel die Umstellung auf eine völlig andere Kultur dieses Mal nicht allzu schwer. Man wusste ja schon grob, was einen erwartet. Dadurch bleiben einem zwar die tagtäglich unerwarteten Situationen auch nicht erspart, doch ohne eine gewisse Flexibilität wäre an solche Aktionen an solchen Orten ohnehin nicht zu denken. Flexibel zu sein hieß es dann auch schon bei meiner Ankunft abends am Flughafen in Abidjan. Treffen sollte ich mich dort eigentlich mit dem Zoologen Richard Champion, der seit über einem Jahr nun dem Zoo Abidjan zeitweilig als Vizedirektor weitreichende Hilfestellungen bei der Zoentwicklung bietet, um diesem auf die Beine zu helfen. Da stand ich nun unter anderem durch Verspätungen diverser Flüge zwei Stunden in einer Empfangshalle, ungewiss, wie und vor allen Dingen wo ich den Rest meines Abends noch verbringen würde. Letztlich funktionierte doch wieder einmal alles. Ich wurde kurzer Hand von einem beauftragten Chauffeur abgeholt und direkt zu Richards Wohnung gefahren. Bei 30 Grad und extrem hoher

Lufffeuchte bin ich dann schließlich doch gut um 22 Uhr angekommen. Ein großes Dankeschön schon an dieser Stelle an Richard, der mir großzügig seine Wohnung zur Mitnutzung überließ. Mitten im Zentrum, umgeben von Slums und unweit vom Zoo gelegen, hatten wir hier die kommenden zwei Wochen nahezu 24 Stunden täglich Zeit, um Überlegungen und Vorschläge zu bevorstehenden Aktionen im Zoo detailliert zu planen und anzugehen.

Nach der ersten und berühmt kurzen Nacht war ich dann auch schon auf direktem Wege in den Zoo. Sehr erfreut war ich über die herzliche Begrüßung aller Zoomitarbeiter. Doch wirklich überrascht war ich beim daran anschließenden Zoorundgang. Die Veränderungen, die der Zoo dank Richards Know-how und Enthusiasmus binnen eines Jahres erzielt hatte, waren erstaunlich.

Gehege, die ihren Insassen noch vor ein paar Monaten die widrigsten Haltungsbedingungen geboten hatten, waren in kürzester Zeit so umkonzipiert worden, dass entweder der bisher darin gehaltenen oder einer anderen dorthin umgesiedelten Tierart jetzt moderne und artgerechte Haltungsgrundlagen vorliegen. Es wurden aber nicht nur Absperrmöglichkeiten in einzelnen Gehegen oder zur jeweiligen Art ein durchdachtes Gehegedesign sowie diverse Installationen bezüglich des Enrichments entworfen, sondern ebenfalls ein besucherfreundliches Umfeld gestaltet, das den Besucher auf dem Rundgang durch den Zoo auf schön angelegten Wegen mit Bepflanzung entlang einer neuen Gehegebeschilderung führt. Eine Erlebnisbrücke über die Krokodilanlage sowie ein kleiner Kinderspielplatz sind weitere Beispiele dafür.

Für mich selbstverständlich mit am spannendsten war die Frage, wie es mittlerweile um die Pflege der dort gehaltenen Waldelefantenkuh



Das neue Elefantenaußengehege vor und nach der „Renovierung“.



Erfreuliches aus Abidjan



Moderne Standards der Elefantenhaltung: Targettraining und Eisfutter als Tierbeschäftigung.



„Can“ bestellt ist. Nach dem Rundgang im Zoo erwarteten mich schon die drei Elefantenpfleger Marcelin, Charles und Jerome, um mir das Targettraining, das wir vor etwas über einem Jahr begonnen hatten, voller Stolz vorzuführen. Zwar etwas verändert in der Art und Weise, wie sie dieses in den letzten Monaten für sich adaptiert hatten, merkte man aber dennoch, mit welcher Freude und Motivation sie nun den Umgang mit ihrem Elefanten pflegen. Ebenso auch „Can“, die daraus natürlich den größten Nutzen zieht und das Training sichtlich als willkommene Abwechslung ihres bisherigen Zooalltags genießt.

Um das Trainingsprogramm für „Can“ nun weiter auszubauen beschlossen wir, das Training dreimal täglich durchzuführen. Neben neuen Kommandos war nun auch ein so häufig wie mögliches Tränken des Tieres den Tag über mit anschließender Duschroutine geplant. Somit erzielten wir auch beim Kommando „Trunk up“ eine gute Sicht und Kontrolle ihres Mundraums sowie ihrer Backen- und Stoßzähne. Festgelegt wurden die täglichen Trainingseinheiten auf 9.00 Uhr, 11.30 Uhr und 16.00 Uhr, wobei die letzteren zwei Einheiten den Besuchern einen



„Can“ bei der Dusche.



Aus alt mach neu: Besuchertribüne und „Cans“ Badebecken.

Erfreuliches aus Abidjan



Nicht nur „Can“ kann sich über ein neues Gehege freuen, auch die Hyänen des Zoos konnten ihren alten Käfig (l.) gegen eine neue Behausung (r.) eintauschen.

Einblick in das Training ermöglichen sollen. Beim „Meet the elephant“, wie es als Besucherattraktion dann genannt werden kann, sollen auch allgemeine Informationen über das Wildtier Elefant wie Anatomie, Physiologie oder das Sozialleben wilder Elefanten vermittelt werden. Dabei übernimmt ein Pfleger die Kommunikation mit den Besuchern, während die anderen zwei das Targettraining oder später dann auch die Elefantenfußpflege übernehmen und den Besuchern präsentieren.

Nach langen Gesprächen mit den Pflegern gingen wir nochmals am gleichen Tag zur zukünftigen Elefantenanlage des Zoos und unterhielten uns dort mit dem Baubeauftragten Said über Schließmechanismen der Tore und weitere Sicherheitsaspekte. Hier lief eigentlich alles recht international. Es muß billig, so variabel wie möglich und schnell machbar sein. Trotz den gegebenen Voraussetzungen und der nunmal vor Ort vorhandenen Situation leistet das neu hinzugewonnene Boxensystem ganz praktische Dienste, auch hinsichtlich der Sicherheit für Pfleger und Besucher.

Ein großer Teil unserer Arbeit bestand nun darin, das zukünftige Außengehege von dem hohen Pflanzenwuchs und somit auch der dortigen Schlangenpopulation (insbesondere Mambas und Kobras) zu befreien. Erst so hatten wir auch erstmals die Gelegenheit, das komplette Gehege bis ins Detail zu inspizieren. Ursprünglich hatten wir wegen des Schlangenvorkommens sicherheitstechnisch eine Brandrodung des Außengeheges geplant. Letztlich haben wir uns aber doch aus zeitlichen Gründen und aus Rücksicht auf die angrenzenden Tiergehege zur Bearbeitung des Pflanzenwuchses mit Freischneidern entschieden. Einige Ersatzteile sowie das nötige Benzingemisch musste man zwar bekanntlich aus eigener Tasche bezahlen, immerhin sind wir somit aber auch zu viert innerhalb von drei Tagen recht zügig vorangekommen.

Zur Frage, wie „Can“ in das neue Elefantengehege umgesetzt werden sollte, gab es einige Überlegungen. Die Ausgangssituation zeigt sich aber in diesem Falle leider nicht als die einfachste: In dem bisher-



Das neue Education-Center im Zoo Abidjan.

gen Gehege gab es weder eine Box, noch sonstige staltungsähnliche Bauten, keinen Baum, weder Ein- noch Ausgang, somit auch kein Tor, keine Schleuse oder ähnliche Installationen. Teils umgeben von einem kleinen Graben oder direkt 1,60 m tief zum Besucher hin ohne Begrenzung – all dies machte schon eine detailliertere und außergewöhnlichere Planung im Vorfeld nötig. Klar war für uns alle, dass die Sicherheit für Mensch und Tier Vorrang hat. Doch darf man nicht vergessen, dass wie für manchen so selbstverständlich erscheinende Transportutensilien wie Kran, Transporter, Box oder ähnliches wie auch Ketten, Seile und jeweiliges Zubehör in diesem Land nicht so einfach zu organisieren, geschweige denn zu erhalten sind. Hier könnten sicherlich noch die guten Kontakte zu einigen Botschaftern im Land sowie auch zur UN vor Ort hilfreich werden.

Bei den Trainingsvorbereitungen zum Transport von „Can“ bot ihr mittlerweile sicheres Kommando des Fußhebens aber jetzt schon einen anderweitig großen Vorteil für uns. Nämlich ganz schlicht den, die Füße nun täglich kontrollieren und gegebenenfalls auch Pediküre leisten zu können. Ich war überrascht zu sehen, dass die Nägel und Sohlen nach über 22 Jahren des Zooelefantendaseins ohne jegliches Zutun des Menschen sich noch in relativ gutem Zustand befanden. Es galt lediglich nur ein wenig auszuschneiden und die Nägel etwas zu kürzen. Bald waren alle drei Elefantenpfleger bei der Fußpflege beteiligt – pflichtbewusst und motiviert.

Wenn es mal nicht nur um den Elefanten ging, galt es natürlich noch zahlreiche weitere Aktionen zu unterstützen. Gemeinsam mit den Volontären Randall (aus Südafrika), Tony (aus Gibraltar) und Monika (aus Mazedonien) halfen wir in Sachen Gehegeeinrichtung, Umsetzungen und Enrichment.

Die Krokodile brauchten Rampen, um ihnen einen einfacheren Ausstieg vom Wasser- zum Landteil zu gewährleisten. Nebenbei galt es noch, die Transporte sowie die Transportboxen für den Krokodiltransport nach San Diego und Tampa vorzubereiten. Die Riesenschildkröte bekam ein Wasserbecken. Erstmals in der Abidjaner Zoogesichte wurde Eisfutter als Enrichment vorbereitet und an die Schimpansen sowie den Elefanten verteilt. Ebenfalls galt es, auch noch die letzten Gehegevorbereitungen an der neuen Mangustenanlage vor dem Einsetzen der Tiere zu treffen.

Es gäbe hier natürlich noch vieles zu erwähnen. Das würde aber vermutlich den Rahmen dieses Artikels bei weitem überschreiten. Somit an dieser Stelle nun ein großes Dankeschön nochmals an Richard Champion, welcher in kürzester Zeit schon einen großartigen Job mit unglaublichem Durchhaltevermögen geleistet hat, an den Amnéville Zoo und die Association du Calao für deren finanzielle Unterstützung, sowie an die European Elephant Group und selbstverständlich an meine Frau Nuria Maldonado, ohne deren Mithilfe es mir niemals möglich gewesen wäre, solch ein Projekt zu unterstützen. Ich bin froh, einen kleinen Teil dieser spannenden Entwicklung im Zoo Abidjan beitragen zu dürfen.